



Die «Einstein-Katzen» ziehen um

Sie leben auf Bauernhöfen, in Schrebergärten, auf Fabrikarealen und Industriegeländen – verwilderte Katzen in der Schweiz. Man sieht sie nur, wenn man genau hinschaut, denn sie sind scheu, meiden den Kontakt zu Menschen und zeigen sich nur, wenn sie sich sicher fühlen. Sie leben in sozialen Gruppen und gehen enge Bindungen zu Artgenossen ein. Und wenn sie durch Tierfreunde oder Tierschutzorganisationen kastriert und regelmässig gefüttert werden, dann führen sie eigentlich ein ganz gutes Leben.

So ging es auch den Katzen auf einem Industriegelände im zürcherischen Bassersdorf. Etwa 15 Katzen tummelten sich auf dem Areal abseits von Verkehr und Wohnquartieren und wurden täglich von Katzenfreunden gefüttert. Im Herbst 2013 wurde die Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (NetAP) auf die Gruppe aufmerksam gemacht und führte anschliessend eine Kastrationsaktion durch, damit sich diese Katzen nicht weiter vermehren. Bei diesem Einsatz wurde NetAP vom Schweizer Fernsehen begleitet, das im Rahmen der Sendung «Einstein» einen Bericht über die Situation der Katzen in der Schweiz drehte. So kam es, dass die Katzen Bella, Barnaby, Balou, Bernie und Blueberry sowie ihre Kollegen zu Protagonisten in einer spannenden Fernsehdokumentation wurden.

Alle im Rahmen dieser Aktion eingefangenen Katzen wurden damals kastriert, geimpft und gechippt. Sie kamen schliesslich wieder in ihr Revier zurück, wo sie ihre Freiheit geniessen durften. Und da hätten sie eigentlich auch bleiben sollen, zumindest wenn es nach den Katzen und den Tierschützern gegangen wäre. Doch nicht alle Menschen schätzen die Anwesenheit von verwilderten Katzen. Leider fingen einige Pächter an, sich immer wieder über Katzenkot zu beschweren, bis schliesslich der Eigentümer des Grundstücks nach einer Lösung suchen musste. Erste Anfragen bei Personen, die die Katzen fütterten, verliefen im Sande. Leere Versprechen liessen ihn glauben, es gäbe kaum eine andere Möglichkeit, als den Wildhüter zu beauftragen, die Katzen zu erschiessen. Zum Glück war er selber Katzenhalter und wollte nichts unversucht lassen, um eine andere, passende Lösung zu finden.



Rechts
Hier lebten die
«Einstein-Katzen»
bis vor Kurzem.

In seiner Not wandte er sich schliesslich mit dem Wunsch an NetAP, so rasch wie möglich die Katzen vom Areal entfernen zu lassen. Doch dies brachte die Tierschutzorganisation in grosse Bedrängnis: Denn wohin sollte diese mit 15 verwilderten Katzen gehen?

Katzen, die in ihrer Kindheit keinen Kontakt zu Menschen hatten, lassen sich in aller Regel nicht mehr zähmen. An die grosse Freiheit gewöhnt, lassen sie sich nicht in einen Haushalt integrieren, und sie reagieren auf die Nähe zum Menschen gestresst oder sogar panisch. Sie sind ortsgebunden und pflegen teilweise intensive Beziehungen untereinander, aber für ein Leben in enger Verbundenheit mit dem Menschen sind sie nicht geeignet. Solche Tiere zu vermitteln ist sehr schwer. Auch in der Schweiz kommt es somit häufig vor, dass verwilderte Katzen deshalb erschossen werden. Eine traurige Tatsache, wenn man bedenkt, dass man dem durch ein konsequentes Populationsmanagement einfacher, nachhaltiger und erst recht noch humaner entgegenwirken könnte. Aber das ist eine andere Geschichte.

Guter Rat war also teuer. Von Anfang an war klar, dass die «Einstein-Katzen» ab sofort bei NetAP zuoberst auf der Prioritätenliste standen, um eine Tötung der Tiere in jedem Fall zu verhindern. Zusammen mit dem Grundstückseigentümer wurde ein Plan ausgearbeitet, wie man in nützlicher Frist die Katzen einfangen könnte. Alle Personen, die bisher die Katzen gefüttert hatten, wurden über die Absichten informiert. Leider wollte und konnte niemand von ihnen Katzen aus der Gruppe übernehmen oder wusste einen Ort, wo man die Katzen wieder ansiedeln konnte.

NetAP informierte zahlreiche Organisationen, private Tierschützer, Landwirte und Tierärzte und startete einen Aufruf auf Facebook, um Plätze für die Vierbeiner zu finden – mit mässigem Erfolg. Doch dann meldete sich das Tierheim Strubeli in Hegnau und stellte für

die Katzen ein grosszügiges Gehege mit Innen- und Aussenbereich bereit, damit alle Katzen erst einmal eingefangen und vorübergehend untergebracht werden konnten. Die Erleichterung aller Beteiligten war gross. Dank dieser wunderbaren Hilfe konnte endlich mit der Aktion begonnen werden. Drei Futterstellen wurden auf dem grossen Areal so eingerichtet, dass das Katzenfutter fortan nur noch in den Fallen angeboten wurde. Dreimal täglich wurden die Fallen kontrolliert und bereits am ersten Tag tappten vier Katzen hinein, am zweiten Tag weitere zwei und schliesslich fast jeden Tag wieder eine.

Alle Katzen wurde zuerst in die Kleintierklinik in Dübendorf gebracht, wo Tierarzt Dr. Clavadetscher sie durchcheckte, auf Leukose testete, gegen Parasiten behandelte und schliesslich auch impfte. Da sich seit der letzten Kastration eine weitere Katzenmutter mit Jungtieren auf dem Areal angesiedelt hatte, mussten auch noch einige neue Tiere kastriert werden. Ferner bekamen zwei Katzen eine umfassende Gebissanierung. Im Grossen und Ganzen wiesen alle Tiere einen sehr guten Gesundheitszustand auf.

Laufend wurden die zuvor behandelten Katzen ins Tierheim Strubeli gebracht, wo sie gemeinsam vor allem den Aussenbereich des Geheges in Anspruch nahmen. Zwei sehr junge Katzen wurden von den anderen getrennt und die Mitarbeiter des Tierheimes kümmerten sich um deren Sozialisierung, damit wenigstens diese beiden noch in einem Privathaushalt ein Zuhause finden konnten.

Da es unmöglich war, über ein Dutzend verwilderte Katzen auf einmal zu platzieren, bot auch die Tierhilfe Schweiz in Mattwil NetAP ihre Unterstützung an. Nachdem die ersten zehn Katzen erfolgreich eingefangen und behandelt worden waren, war es an der Zeit, dass fünf von ihnen zur Tierhilfe Schweiz umgesiedelt werden. Inzwischen hatte man die Kat-

Unten links und Mitte
Die meisten Katzen auf dem Areal sind sehr scheu. Dennoch schätzen sie regelmässige Mahlzeiten.

Die erste Katze ist eingefangen.



Rechts
Mit dem Netz wurden die Katzen für die Reise in die neue Heimat eingefangen.

Im Strubeli fanden die Vierbeiner vorübergehend Unterschlupf.



zen genügend beobachten können, um festzustellen, welche Tiere besonders eng miteinander verbunden waren, denn Freundschaften zu trennen wollte man möglichst vermeiden.

Die Katzen mit der bewährten Methode erneut einfangen zu wollen war unmöglich, denn nochmals wollten die schlaue Vierbeiner verständlicherweise nicht mehr in die Falle gehen. Mit dem Netz gelang es schliesslich dennoch innerhalb einer Stunde, die aufgeschreckten Tiere einzufangen und in die Transportboxen zu verfrachten. Zwei Katzen blieben im Strubeli zur Vermittlung und drei Katzen durften am selben Tag auf einen Lebenshof der Villa Kuhnterbunt in Baselland umsiedeln, wo auch der NetAP-Ochse Carlos und viele Schafe ein neues Zuhause fanden.

Je weniger Katzen es auf dem Areal wurden, desto schwieriger wurde es, auch noch die letzten zu erwischen. Insbesondere die schlaue Blueberry machte den Fängern das Leben schwer. Die Schönheit war schlau, sehr schlau, und führte die Helfer immer wieder an der Nase herum. Aber irgendwann war sie es wohl leid, die einzige auf dem Areal verbliebene Katze zu sein, und so begab auch sie sich in die Katzenfalle. Die Helfer konnten ihr Glück kaum fassen!

Die letzten Katzen durften schliesslich ebenfalls nach Baselland umsiedeln. Ein riesiges Revier fernab von Stadt und Verkehr steht Bella, Barnaby, Balou, Blueberry und Berta heute für ihre Streifzüge zur Verfügung. Die Neuansiedelung klappte hervorragend. Drei Wochen waren sie zunächst in einem hellen, grossen Schopf eingesperrt, um sie an den neuen Ort zu ge-

Rechts
Blueberry und ihre Freunde können freudig in die Zukunft blicken.

wöhnen. Sie wurden regelmässig gefüttert und benutzten auch brav das Katzenklo, bis irgendwann die Türe für sie geöffnet wurde und sie die grosse neue Freiheit geniessen durften. NetAP wird fortan für das Quintett aufkommen.

Nach wie vor vermeiden die fünf den Kontakt zu den Menschen. Aber immer wieder mal sieht der Bauer die eine oder andere Katze und freut sich, dass sie in der Nähe sind und mit gesundem Appetit das angebotene Futter annehmen. Auch die Katzen der Tierhilfe Mattwil haben alle ein neues Zuhause gefunden. NetAP ist mit allen Beteiligten weiterhin in Kontakt und freut sich über jede kleinste Neuigkeit ihrer «Einstein-Katzen».

Ohne die Hilfe des Tierheims Strubeli und der Tierhilfe Mattwil sowie dem Landwirt, der den Lebenshof der Villa Kuhnterbunt betreibt, hätte diese Geschichte nicht ein so glückliches Ende nehmen können.

Plätze für verwilderte Katzen sind rar. Wer solche Plätze anbieten kann, soll sich deshalb unbedingt an NetAP wenden, damit es auch künftig solche Happy Ends für andere Katzenkolonien geben kann. 🐾

Text und Fotos: Esther Geisser, NetAP



Mehr Informationen über NetAP und die Situation der Katzen in der Schweiz:

<http://www.netap.ch/de/aktivitaeten/kastrationen/schweiz>

Die Sendung «Einstein» zum Thema finden Sie hier:

https://www.youtube.com/watch?v=FOD6RabQ_og